



Spiele im Kindergarten: Wie sich Professionalität zeigt

**Referat beim Kantonalen Kindergartenkonvent
St. Gallen in Gossau, 23.09.2017**

**Prof. Dr. Margrit Stamm
Professorin em. der Universität Fribourg-CH
Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern**



Ausgangslage

- Frühfördereuphorie
- Konnotation des Spiels mit Zeitverschwendung, gefährlicher, sinnloser und trivialer Beschäftigung oder dann mit der Vorstufe zum «richtigen» Lernen
- 1/3 weniger freie Zeit für das Spiel seit den 1980er Jahren
- Risikoscheue Elternhäuser und ihre Nonstop-Kontrolle der Kinder: eingeschränkte Bewegungsfreiheit, Motorik, Kreativität
- Das (freie) Spiel als entscheidender Lern- und Entwicklungsmotor und beste Frühförderung



Thesen

- 1. Der Hype um eine möglichst frühe Förderung und Schulvorbereitung der Kinder – verbunden mit der Sicherheitsangst unserer Gesellschaft – hat dazu geführt, dass das Spiel* sowohl im Elternhaus als auch in Kindergärten nicht mehr zu seinem Recht kommt.**
- 2. Kinder, die man am Spielen hindert, laufen Gefahr, in ihrer Entwicklung beeinträchtigt zu werden.**

* Meine Aussagen basieren auf Forschungen zum freien, selbstbestimmten, intrinsisch motivierten und persönlich gesteuerten **(ko-konstruktiven)** Spiel im Vorschul- und Schuleingangsalter (Bewegungsspiele, Phantasie-, als-ob-Spiele, Rollenspiele, Regelspiele, Konstruktionsspiele etc.)



Aufbau des Referats

- Bedeutung und Bedrohung des Spiels
- Freies Spiel oder angeleitete Förderung?
Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung
- Spielverhinderung in der Familie
- Merkmale spielbasierter Kindergärten
- Das Phänomen der leeren Spielplätze
- Empfehlungen



Bedeutung und Bedrohung des Spiels

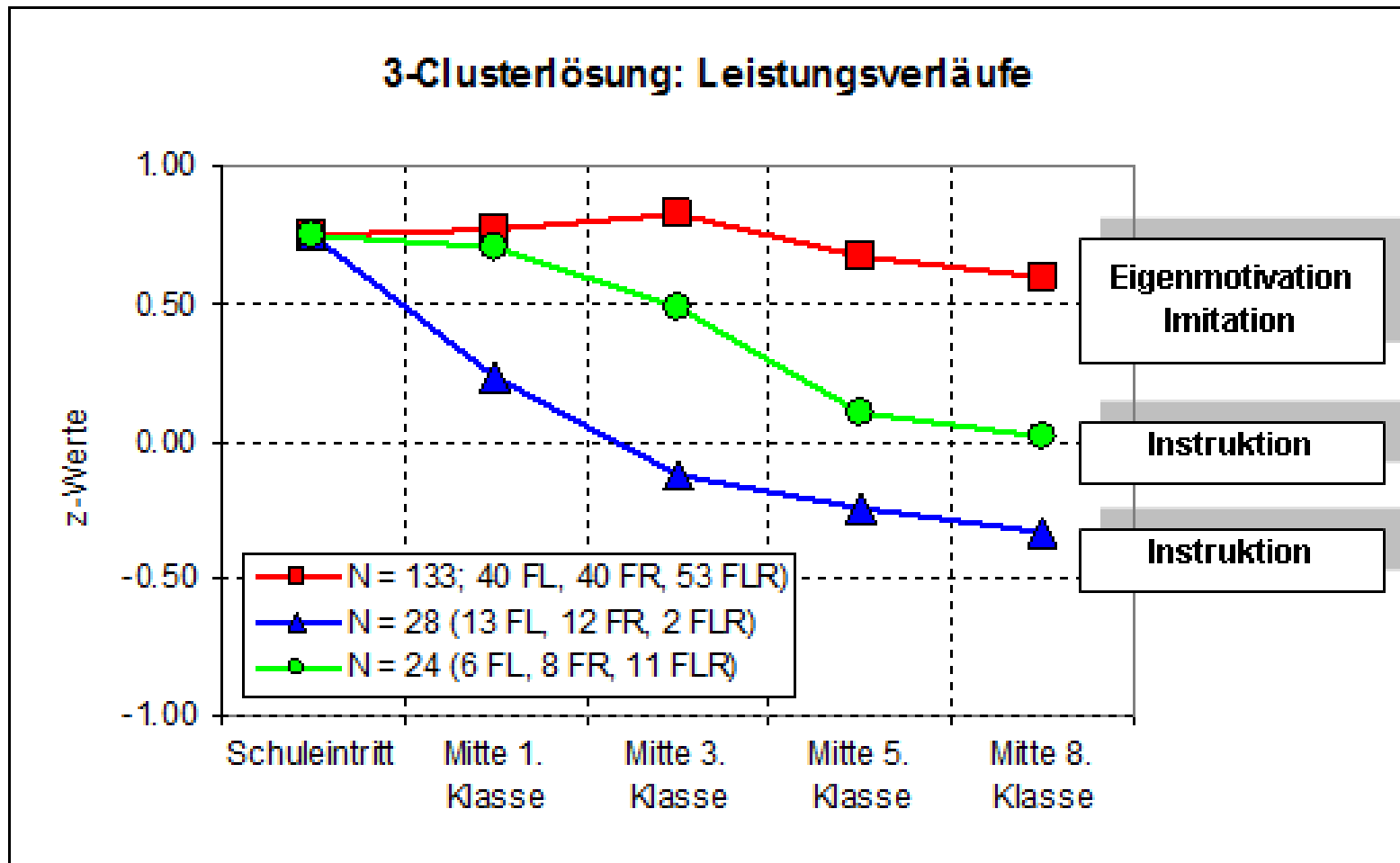


- **Kompetenzaufbau:** Gefühl von Kontrolle & Herausforderung, Beteiligung an der sozialen, materiellen und imaginären Umwelt, Schulung der Fein- und Grobmotorik, Lebensbewältigung!
- **Förderung der Kindergarten-/Schulbereitschaft und des Schulerfolgs:** Je spielhaltiger das Lernen, desto nachhaltiger ist es für die Intelligenzentwicklung und das psychische Wohlbefinden.
- **Bedrohung** durch falsch verstandene Forderungen nach möglichst früher Vorbereitung auf die Schule sowie nach systematischem kognitivem Lernen (LP21: Fachliche Kompetenzorientierung im MP).
- Spielen muss **oft wiedererlernt** werden (zu banales Spiel). Zwei gefährdete Gruppen:
 - Überbehütete, stark geförderte Kinder
 - Medienzentrierte, meist benachteiligte Kinder



Spiel oder angeleitete Förderung? Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung

- **Empirische Tatsache I: Frühe Instruktion \neq optimale Bildungsförderung**



Längsschnittstudie **Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen, 1995 bis 2008** mit N=400 Kindern in 12 Kantonen

Wer früh von den Eltern im Lesen- und
Rechnenlernen instruiert wird, hat später weniger
Erfolg in der Schule als Kinder, welche nicht zum
Lesen- und Rechnenlernen gedrängt werden und zu
Hause Freiräume haben.

● Empirische Tatsache II: Internationale Studien*

Spielgeförderte Kinder	Spielentbehrte Kinder
● Gleich gut oder besser im Lesen	● Verhaltensprobleme
● Bessere intellektuelle Fähigkeiten	● ADHS
● Weniger Asthma, Heuschnupfen, Ekzeme, bessere Ernährung	● Höheres Unfallrisiko (Frontzahnfrakturen)
● Als Jugendliche emotional ausgeglichener	● Tendenz zu Adipositas

Enorme Bedeutung von Bewegung, Autonomie und Ernährung

*siehe auch mein Buch «Lasst die Kinder los!» (2016)



Spielverhinderung in der Familie

- **«Spielhemmer»:** Durchgetaktete Strukturierung des Wochenalltags; Risikoscheu; Bildungsangst.
- **Überbehütende Sicherheitskultur:** Nichtunterscheidung zwischen Risiken und Gefahren.
- **Auswirkungen:** (a) Kinder kommen durch zu viel Nähe zu kurz, (b) werden unselbstständig und um Lernerfahrungen gebracht, (c) können nicht am eigenen Scheitern wachsen und Grenzen austesten.

Jedes Kind hat ein Recht auf blaue Flecken!



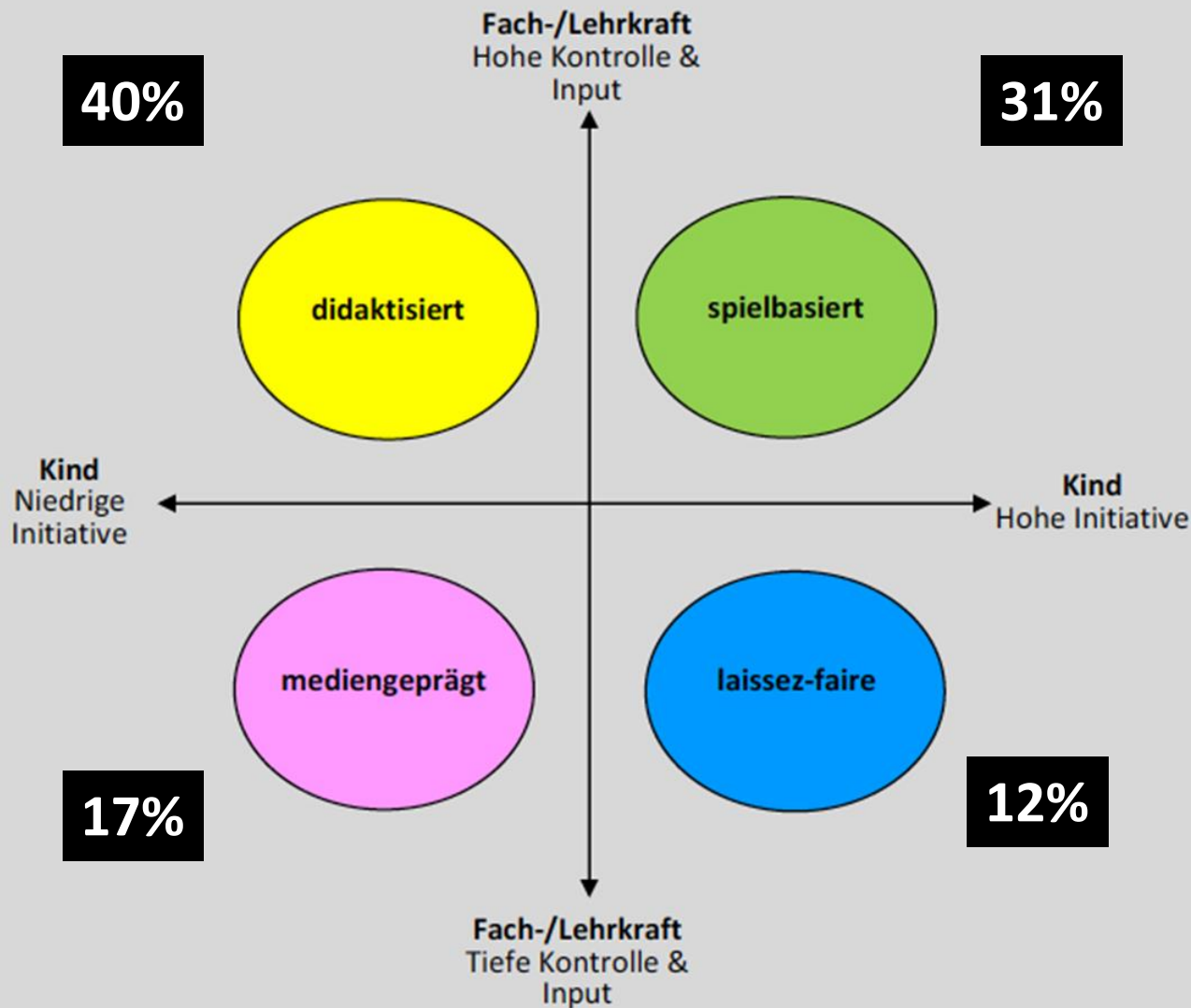
Merkmale spielbasierter Kindergärten



- Verschwinden des «typischen» Kindergartens.
- Kinder dürfen sich heute schon für Buchstaben und Zahlen interessieren und lesen und/oder rechnen lernen.
- Problematik zunehmend durchdidaktisierter und lehrer- resp. erwachsenengesteuerter Arrangements in Kindergärten, in denen das Spiel nur Mittel zum Zweck ist.

● Empirische Tatsache IV:

In den Kindergärten nimmt das schulähnliche Lernen zu.



PRINZ-Studie (Best Practice in Kindergärten; N=24) und **FRANZ-Studie** (Früher an die Bildung; N=300 Kinder und Familien)



«Good Practice» spielbasierter Kindergärten

- Gute Beziehungen
- Freispielzeit im festen Tagesablauf mit genügend grossen, nicht störbaren Zeitgefässen
- Proaktive, zurückhaltende, selektive und kontinuierlich abnehmende Spiel- und Lernbegleitung
- Unterstützung der Entwicklung individueller kindlicher Spielfähigkeit
- Kontinuierliche Selbstreflexion
 - Spielbasierte Good Practice-Kindergärten liefern gratis Geschenke: Lernerfahrungen und -gewinne, mentale und körperliche «Hygiene».



Das Phänomen der leeren Spielplätze



- **Investitionen** vieler Gemeinden, u.a. in Prävention (Einzäunung, Befestigung und Sicherung von Schaukeln und Rutschbahnen, entfernte Torpfosten, abgerundete Kanten).
- **Präferenzen der Kinder:** Spielorte, die Erwachsene gar nicht als Spielplätze deklarieren (Naturlandschaften, Wald, nicht gesicherte Klettergerüste etc.).
- **Falsche Strategie:** noch sicherere und teurere Spielplätze ohne Risiko.
- **Richtige Strategie:** Kinderfreundlichere öffentliche Räume; verdichtete Bauformen mit Freiräumen für Kinder, welche sie selbstständig erreichen und sich dort ohne Dauerüberwachung aufhalten können.



Empfehlungen



- Die Bedeutung des Spiels für ein gesundes Aufwachsen in der Öffentlichkeit kund tun (nationale, kantonale, gemeindebasierte Spielinitiativen).
- Das kind-initiierte freie Spiel im Kindergarten «wiederentdecken», ihm einen modernen Status geben und es selbstbewusst vertreten (Professionalität).
- Das «Sich-Zurücknehmen» als erwachsene Person üben und pflegen – als Teil einer zukunftsgerichteten Didaktik.
- Dem Spiel in der Aus- und Fortbildung besonderes Gewicht beimessen.
- Eltern animieren, dass sie das freie Spiel bewusst und gezielt fördern.
- Die Kinderfreundlichkeit öffentlicher Räume neu denken, planen und realisieren.



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

www.margritstamm.ch -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers

